

Malte Cramer/Alena Höfer (Hrsg.)

Schriftauslegung im Plural

Interkulturelle und kontextuelle
Bibelhermeneutiken

Kohlhammer

Kohlhammer

Malte Cramer / Alena Höfer (Hrsg.)

Schriftauslegung im Plural

Interkulturelle und kontextuelle
Bibelhermeneutiken

Verlag W. Kohlhammer

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-042100-4

E-Book-Format:

pdf: 978-3-17-042101-1

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

<i>Malte Cramer / Alena Höfer</i> Vorwort.....	7
<i>Malte Cramer / Alena Höfer</i> Bibelhermeneutik und Exegese in interkultureller Perspektive. Zur Ausgangslage eines interdisziplinären Gesprächs zwischen interkultureller Theologie und Bibelwissenschaft	9
<i>Werner Kahl</i> Rezeptionshorizonte und Bibeltexte im interkulturellen Dialog. Impulse subsaharischer Bibelhermeneutik	25
<i>Claudia Janssen</i> Feministische und queertheologische Exegese in interkultureller Perspektive	45
<i>Alena Höfer</i> Überlegungen zu einer kultur- und rassismussensiblen Bibelwissenschaft. Impulse aus der Asian American Bibelhermeneutik	63
<i>Peter-Ben Smit</i> Kontextuelle Bibelauslegung und innovative historische Forschung. Das Beispiel von zeitgenössischer präfigurativer Politik und der Jesusbewegung	85
<i>Claudia Jahnke</i> „Er sagt, es spricht nicht!“ Transkulturelle Schrifthermeneutik im Spannungsfeld von Logophonozentrismus und Bibliomantik. Plädoyer für eine ästhetische Polyphonie	99
<i>Peter Wick</i> Pentekostale und westliche (wissenschaftliche) Wunderdeutungen im Konflikt? Interkulturelle Reflexionen einer neutestamentlichen Wunderhermeneutik	123

Daniel Jara J.

Intercultural Empirical Hermeneutics. An Example of Theological Hermeneutics Research and Theory Generation Assisted by Methods and Techniques of Social Research 135

Andreas Kunz-Lübcke

Der Text und seine / keine Grenzen? Zur Deutungshoheit des interkulturellen Lesens am Beispiel der Rezeption und Deutung des Jonabuches in Asien 149

Malte Cramer

Die Schrift im Zentrum. Apg 8,26–40 als biblisches Beispiel interkultureller Schriftauslegung..... 165

Carsten Jochum-Bortfeld

In verschiedenen Kontexten gelesen. Das Johannesevangelium..... 183

Égide Muziazia

„Eine tüchtige Frau, wer findet sie?“ (Spr 31,10–31). Eine kontextuelle Bibelhermeneutik aus der Perspektive der Frauen im West-Kongo..... 201

Sarah A. Ntondele

Der alten Witwe eine Stimme geben. Ein Blick auf die Pluralität feministischer Auslegungen zu Lk 2,36–38 213

Fabienne Maria Gürtler / Leander Heinrich / Lisa Nergiz Uykan

Trennung und Versöhnung. Zwei Auslegungen zu Gen 11,1–9 im Kontext der Apartheid 223

Jil-Christin Einbrodt / Lena Setzer

„Er ist wahrhaftig auferstanden“? Auferstehung in Lk 24,13–35 in historisch-kritischer Exegese und in den Cross Cultural Biblical Interpretation Groups in Namibia – ein Vergleich 233

Malte Cramer / Alena Höfer

Potenziale und Herausforderungen einer interkulturellen Bibelhermeneutik. Ein Ausblick 245

Vorwort

Malte Cramer, Alena Höfer

Die in diesem Buch versammelten Beiträge gehen in ihrem Kern zurück auf die interdisziplinäre Tagung „Schriftauslegung im Plural. Interkulturelle und kontextuelle Bibelhermeneutiken im interdisziplinären Diskurs“ vom 14. und 15. Februar 2022. Aufgrund der pandemischen Situation fand die Tagung digital statt. Die Tagung wurde von den beiden Herausgeber:innen dieses Buches, Malte Cramer und Alena Höfer, organisiert und durchgeführt.

Einige Grundfragen, die den Ausgangspunkt der Tagung markiert haben, denen auf der Tagung nachgegangen wurde und die auch in diesem Sammelband explizit wie implizit diskutiert werden, sind beispielsweise: Wie gestaltet sich in kontextuellen Bibelhermeneutiken das Verhältnis von dem epistemisch-hermeneutischen Anspruch des *sola scriptura* einerseits und exegetischer Methodenvielfalt andererseits? Wie können postkoloniale, feministische sowie inter- und transkulturelle u. w. Ansätze fruchtbar gemacht werden, um synchrone und diachrone Methoden der Exegese zu bereichern und um mit ihnen in einen egalitären Dialog zu treten? Welche Bedeutung tragen grundsätzlich kulturelle Kontextualität, Historizität und ihre Deutungsmächte in der Exegese?

Der vorliegende Sammelband möchte durch die Veröffentlichung der Tagungsergebnisse einen Beitrag zur breiteren Wahrnehmung und Sichtbarmachung interkultureller und kontextueller Perspektiven in der Bibelhermeneutik leisten. Die einzelnen Beiträge des Buches stammen sowohl von Forscher:innen aus der interkulturellen Theologie als auch von Forscher:innen aus den Bibelwissenschaften. Diese wurden eingeladen, in ihren Beiträgen und Aufsätzen Perspektiven auf die Themen interkulturelle Bibelhermeneutik und kontextuelle Exegese aus ihren jeweiligen Fachbereichen und mit ihren spezifischen inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten einzubringen. Die hieraus entstandene Pluralität und Diversität veranschaulicht im besten Sinne nicht nur die Vielfalt der interkulturellen Bibelhermeneutiken selbst, sondern weist auch auf die zahlreichen Potenziale für Brückenschläge und gegenseitige Bereicherungen zwischen interkultureller Theologie und Bibelwissenschaften hin.

Unser herzlicher Dank gilt allen Referent:innen der Tagung resp. Autor:innen für ihre Beiträge und dafür, dass sie sich auf das herausfordernde Thema der interkulturellen Bibelhermeneutik und den damit verbundenen interdisziplinären Austausch eingelassen und diesen durch spannende Diskussionsbeiträge und Anregungen bereichert haben.

Hervorzuheben möchten wir insbesondere drei Beiträge dieses Buches, die von Studierenden der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität

Bochum verfasst wurden. Diese Student:innen haben im Wintersemester 2021/22 an einem interdisziplinären Seminar der beiden Herausgeber:innen dieses Buches zum Thema „Schriftauslegung im Plural“ teilgenommen. Dieses Seminar wurde durch das Programm „Forschendes Lernen“ der Ruhr-Universität Bochum gefördert. Für diese Förderung durch das Rektorat der Ruhr-Universität möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Der Schwerpunkt des interdisziplinären Seminars war es, dass die Student:innen in Kleingruppen eigenständige Forschungsprojekte im Themenfeld der interkulturellen Bibeldhermeneutik entwickelt und ausgearbeitet haben. Die drei Beiträge, die am Ende dieses Buches abgedruckt sind, sind aus solchen Forschungsprojekten entstanden.

Sowohl die Tagung im Februar 2022 als auch die Publikation dieses Sammelbandes wurden finanziell großzügig durch die Evangelische Kirche von Westfalen, die Evangelische Kirche im Rheinland sowie durch die Gesellschaft der Freude der Ruhr-Universität Bochum gefördert. Ohne diese finanzielle Förderung wäre weder die Durchführung der Tagung noch die Veröffentlichung der Tagungsergebnisse möglich gewesen, weswegen wir uns ganz ausdrücklich für ihre Unterstützung bedanken!

Unser Dank gilt zu guter Letzt natürlich dem Kohlhammer-Verlag für die Aufnahme dieses Buches in ihr Verlagsprogramm sowie für die stets professionelle und verlässliche Zusammenarbeit. Wir bedanken uns vor allem bei Dr. Sebastian Weigert, Florian Specker und Mirko Roth, die uns in hervorragender Weise bei der Entstehung dieses Buches begleitet und unterstützt haben.

Bibelhermeneutik und Exegese in interkultureller Perspektive

Zur Ausgangslage eines interdisziplinären Gesprächs zwischen interkultureller Theologie und Bibelwissenschaft

Malte Cramer, Alena Höfer

1. Hinführung zum Thema

1.1 *Globale Verflechtungen und ihre Machtstrukturen*

Die Corona-Pandemie hat der Welt das Ausmaß und die Herausforderung der Globalität deutlich vor Augen geführt. Es lässt sich ein ganzes Netzwerk nachzeichnen, wie sich das Corona-Virus innerhalb kürzester Zeit auf der gesamten Erde verbreitet hat. Regionen mit einer hohen Mobilität waren besonders schnell betroffen. Zugleich hat das Virus insbesondere die Menschen extrem hart und umfassend getroffen, die nur über geringe ökonomische und medizinische Ressourcen verfügen, d. h. die Bevölkerung von Regionen mit einer weniger hohen globalen Mobilität und/oder Personen, die gesellschaftlich und ökonomisch benachteiligt sind. Diese ambivalente Dynamik zeigt nicht nur auf, dass die Welt untrennbar und vielfältig miteinander vernetzt ist, sondern eben zugleich, dass Ressourcen sowie die Macht über diese weltweit ungleich verteilt sind. Lokales und nationales Denken sowie Abgrenzungspolitiken einzelner Länder oder politischer Bündnisse verunmöglichen faire globale Lösungen für die Bekämpfung der Corona-Pandemie. Es ist daher paradoxer Weise bis heute nicht gelungen auf eine globale Gefährdung mit einer globalen Strategie zu reagieren. Stattdessen konnten die politischen, ökonomischen und kulturellen Machtzentren der Welt schneller über Hilfspakete und Impfstoffe sowie weitere medizinische Versorgung verfügen als andere. Daran wird exemplarisch sichtbar, dass die Welt noch weit entfernt ist von einer dekolonialen und gerechten Verteilung

von Ressourcen und Macht.¹ Das betrifft auch die Macht über die Generierung von Wissen und ihrer Deutungsmacht u. a. durch Publikationen und Rezeptionen. Die globalen Machtzentren bestimmen weiterhin in umfassender Weise die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen der gesamten Welt.

Die Corona-Pandemie führt uns vor Augen, wie sehr einerseits globale Vernetzungen und Verflechtungen und andererseits bestehende globale Machtstrukturen die Gegenwart prägen und lenken. Übertragen lässt sich diese Beobachtung ebenfalls auf Wissenschaftsdiskurse unterschiedlicher Provenienz, die zwar weltweit geführt werden und miteinander vernetzt sind, in denen jedoch nicht jede Stimme gleich laut gehört oder anerkannt wird, da entweder die notwendigen Ressourcen nicht vorhanden sind oder da bestehende Machtstrukturen dies kontrollieren und reglementieren. Sie bestimmen durch ihre Deutungsmacht, welche Stimmen zu Wort kommen und in welcher Lautstärke sie zu hören sind. An dieser Stelle wird die Ambivalenz sichtbar, dass einerseits immer noch ungleiche Verteilungen von Deutungsmacht existieren und aufrecht erhalten werden und andererseits im Rahmen von Postkolonialismus und dekolonialen Bemühungen global zunehmend dezentrale Epistemologien und Theologien entstehen.²

1.2 *Deutungsmachtzentren der Bibelhermeneutik*

In der akademischen Theologie lässt sich in ähnlicher Weise das Phänomen beobachten, dass diese einerseits in unumgänglicher Weise weltweit verflochten ist und dass sie andererseits bestimmten Deutungs- und Machtstrukturen unterliegt, die global wirksam sind. Diese Beobachtung ließe sich für die einzelnen theologischen Fachdisziplinen, ihre Themen sowie ihre Traditionen und Entwicklungslinien aufzeigen. So auch für die Bibelwissenschaften bzw. für das Thema der Bibelhermeneutik. Das Deutungsmachtzentrum der Bibelhermeneutik sowie der wissenschaftlichen Exegese biblischer Texte war für eine sehr

¹ Ähnlich ließe sich dies z. B. anhand der Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und ihrer globalen Implikationen aufzeigen, welche aktuell die politische und ökonomische Krisenlage großer Teile der Weltbevölkerung zusätzlich zur Corona-Pandemie drastisch verstärken.

² Vgl. i. A. Claudia Jähnel, Migration – Macht – Theologie. Prolegomena einer Theologie im Kontext von Migration und Postmigration, in: Gregor Etzel Müller/Claudia Rammelt (Hg.), Migrationskirchen. Internationalisierung und Pluralisierung des Christentums vor Ort, Leipzig 2022, 127–150; Klaus Hock, L'art pour l'art? Interkulturelle Theologie als Praxistheorie epistemischer Dissonanzen, in: ZMiss 47 (2) 2021, 88–111; Dipesh Chakrabarty, Europa als Provinz. Perspektiven postkolonialer Geschichtsschreibung, Frankfurt am Main 2010.

lange Zeitspanne der westeuropäische, näherhin der deutsche Kontext universitärer Theologie. Besonders in Deutschland, der Wiege der Reformation und – ebenso wichtig für diesen Themenzusammenhang – einem Zentrum westeuropäischer Aufklärung, entwickelte sich in der (evangelisch-)theologischen Wissenschaft des 18. und 19. Jahrhunderts unter den Einflüssen des Rationalismus und des Historismus die historisch-kritische Exegese. Von dort ausgehend wurde sie zum bis heute leitenden Paradigma der Bibelwissenschaften.³

Dies veränderte sich erst langsam ab den 1970er Jahren als nach und nach die Zahl von bibelwissenschaftlichen Zugängen abseits des Methodenkanons historisch-kritischer Exegese zunahm. Auslegungsmethoden sowie hermeneutische Ansätze, die seitdem entstanden sind, stammen – von Ausnahmen wie z. B. der tiefenpsychologischen Exegese abgesehen – jedoch nicht mehr aus Deutschland, sondern vor allem aus dem englischen oder auch aus dem französischen Sprachraum. Insbesondere sind von den Literaturwissenschaften und der Linguistik übernommene Auslegungsmethoden wirksam geworden. „Diese Methoden nehmen die Texte vielfach primär synchron, in ihrer Endgestalt als Produkte von Autoren wahr und wollen deren Sinn in ihrem intratextuellen Zusammenhang und ihrer Wechselwirkung mit dem Rezipienten des Textes herausarbeiten.“⁴ Und so waren die Bibelwissenschaften in vergangenen drei Jahrzehnten maßgeblich geprägt durch Fragen der Relation *klassischer*, diachroner (historisch-kritischer) und *neuer*, synchroner und z. B. kanonischer Ansätze in der biblischen Exegese.⁵ Diese Entwicklung wird heute u. a. in Methodenlehren zur Exegese des Alten und Neuen Testaments sichtbar, in denen zunehmend synchrone Methoden aufgenommen wurden bzw. werden⁶ oder aber deren Fokus inzwischen fast ausschließlich auf solchen liegt.⁷

³ Zur Geschichte und Entwicklung der historisch-kritischen Exegese vgl. u. a. Hans-Joachim Kraus, *Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments*, Neukirchen-Vluyn ²1969; Ulrich Wilckens, *Kritik der Bibelkritik. Wie die Bibel wieder zur Heiligen Schrift werden kann*, Neukirchen-Vluyn ²2014; Ulrich Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments*, Bd. III: *Historische Kritik der historisch-kritischen Exegese. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart*, Göttingen 2017. Siehe zum Thema auch Jörg Lauster, *Prinzip und Methode. Die Transformation des protestantischen Schriftprinzips durch die historische Kritik von Schleiermacher bis zur Gegenwart*, HUTh 46, Tübingen 2004.

⁴ Malte Cramer/Peter Wick, *Das Biblische Gespräch. Hermeneutische Reflexionen einer dialogischen Bibeldidaktik*, in: Esther Brunenberg-Bußwolder u. a. (Hg.), *Neues Testament im Dialog*, Festschrift für Thomas Söding zum 65. Geburtstag, Freiburg i. Br. 2021, 332–348, hier: 338.

⁵ Vgl. ebd. Dies gilt in besonderer Weise für die deutschsprachige Exegese. In der anglophonen Forschung konnten sich die stärker synchron orientierten Zugänge biblischer Exegese deutlich früher etablieren als in der deutschsprachigen Forschung.

⁶ Vgl. z. B. Martin Ebner/Bernhard Heiningner, *Exegese des Neuen Testaments*, Paderborn ⁴2018.

⁷ Vgl. i. A. Helmut Utzschneider/Stefan Ark Nitsche, *Arbeitsbuch Literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments*, Güterloh 2014; Sönke Finnern/Jan Rüggeheimer, *Methoden der neutestamentlichen Exegese. Eine*

Darüber hinaus waren insbesondere die vergangenen zwei Jahrzehnte in den Bibelwissenschaften bzw. in der theologischen Forschung insgesamt geprägt durch vielfältige schrifthermeneutische Diskussionen.⁸ Befördert wurde die Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Bibelhermeneutik auf protestantischer Seite sicherlich besonders durch das Reformationsjubiläum 2017 und der im Zuge dessen vorgenommenen Aufarbeitung der *particula exclusiva* reformatorischen Theologie: *solus christus, sola gratia, sola fide* und *sola scriptura*.⁹ Unter anderem angestoßen durch das Jubiläum zum fünfzigjährigen Bestehen der Dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung *Dei Verbum*, die 1965 durch das Zweite Vatikanische Konzil verabschiedet wurde, gab es jedoch

Einführung für Studium und Lehre, Tübingen 2016. Eine Vorreiterrolle hinsichtlich dieser Entwicklung nimmt zweifelsohne die Methodenlehre von Wilhem Egger, Methodenlehre zum Neuen Testament. Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden, Freiburg 1987; überarbeitet und weitergeführt von Peter Wick: Wilhelm Egger/Peter Wick, Methodenlehre zum Neuen Testament. Biblische Texte selbstständig auslegen, Freiburg⁶ 2011.

⁸ Dies lässt sich bereits anhand der Vielzahl von Publikationen zu diesem Thema – allein in der deutschsprachigen Theologie – festmachen. Siehe i. A. Marius, Reiser, Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift. Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese und Hermeneutik, Tübingen, 2007; Oda Wischmeyer u. a. (Hg.), Lexikon der Bibelhermeneutik. Begriffe – Methoden – Theorien – Konzepte, Berlin 2009; Karin Finsterbusch/Michael Tilly (Hg.), Verstehen, was man liest. Zur Notwendigkeit historisch-kritischer Bibellektüre, Göttingen 2010; Rudolf Voderholzer, Offenbarung, Tradition und Schriftauslegung. Bausteine zu einer christlichen Bibelhermeneutik, Regensburg 2013; Susanne Hausmann, Gottes Wort und unsere Wörter. Der Umgang mit dem Wort Gottes in den Kirchen östlicher und westlicher Tradition, Neukirchen-Vluyn 2013; Eve-Marie Becker/Stefan Scholz (Hg.), Auf dem Weg zur neutestamentlichen Hermeneutik. Festgabe für Oda Wischmeyer zum 70. Geburtstag, Tübingen 2014; Gerd Theißen, Polyphones Verstehen. Entwürfe zur Bibelhermeneutik, Münster 2014; Friederike Nüssel (Hg.), Schriftauslegung, Tübingen 2014; Ulrich Luz, Theologische Hermeneutik des Neuen Testaments, Neukirchen-Vluyn 2014; Susanne Luther/Ruben Zimmermann (Hg.), Studienbuch Hermeneutik. Bibelauslegung durch die Jahrhunderte als Lernfeld der Textinterpretation. Portraits – Modelle – Quellentexte, Gütersloh 2014; Ulrich H. J. Körtner, Arbeit am Kanon. Studien zur Bibelhermeneutik, Leipzig 2015; Christof Landmesser/Enno Edzard Popkes (Hg.), Verbindlichkeit und Pluralität. Die Schrift in der Praxis des Glaubens, Leipzig 2015; Oda Wischmeyer u. a. (Hg.), Handbuch der Bibelhermeneutiken. Von Origenes bis zur Gegenwart, Berlin/Boston 2016; Ingolf Dalferth, Wirkendes Wort. Bibel, Schrift und Evangelium im Leben der Kirche und im Denken der Theologie, Leipzig 2018; Peter Wick/Malte Cramer, Allein die Schrift? Neue Perspektiven auf eine Hermeneutik für Kirche und Gesellschaft, Stuttgart 2019. Friedrich-Emanuel Focken/Frederike van Oorschot, Schriftbindung evangelischer Theologie. Theorieelemente aus interdisziplinären Gesprächen, THLZ.F 37, Leipzig 2020.

⁹ Anlässlich des Reformationsjubiläums widmete z. B. die ZNT eigens eine Doppelausgabe dem Thema *Sola Scriptura*. Vgl. ZNT 39/40 (2017). Siehe auch Stefan Alkier (Hg.), *Sola Scriptura 1517–2017. Rekonstruktionen – Kritiken – Transformationen – Performanzen*, CHT 7, Tübingen 2019.

ebenso auf katholischer Seite in den vergangenen Jahren Anlass zur interdisziplinären Beschäftigung mit den Themen Bibelhermeneutik und Exegese.¹⁰

In diesen und weiteren theologisch-hermeneutischen sowie fundamental-exegetischen Diskussionen der letzten Jahrzehnte wurden „Aspekte von Einheit und Vielfalt, Polyphonie und Disharmonie, Pluralität und Autorität, Diversität und Verbindlichkeit der biblischen Schriften analysiert, diskutiert oder grundsätzliche methodische Fragen der Exegese und Hermeneutik der biblischen Schriften bearbeitet.“¹¹ Ein erstes Ergebnis dieser vielfältigen Diskussionen besteht darin, dass sich in vielen Bereichen der Exegese ein multimethodischer Ansatz entwickelt und etabliert hat, in denen diachrone und synchrone Methoden der Bibelauslegung nicht länger miteinander konkurrieren, sondern sich ergänzen.¹² Ein zweites Ergebnis, das hiermit einhergeht, besteht in der inzwischen in den Bibelwissenschaften flächendeckenden Anerkennung und Wertschätzung bibelhermeneutischer Zugänge, die nicht dem historisch-kritischen Paradigma unterliegen, sondern denen z. B. eine leser:innenorientierte resp. rezeptionsästhetische Perspektive zugrunde liegt.¹³

¹⁰ Vgl. exemplarisch Karl Lehmann/Ralf Rothenbusch (Hg.), *Gottes Wort im Menschenwort. Die eine Bibel als Fundament der Theologie*, QD 266, Freiburg 2014.

¹¹ Malte Cramer, *Die Präzedenz der Schrift. Zur Positionierung der biblischen Schriften in Theologie und Kirche*, in: Peter Wick/Malte Cramer, *Allein die Schrift? Neue Perspektiven auf eine Hermeneutik für Kirche und Gesellschaft*, Stuttgart 2019, 9–23. Vgl. zum Thema auch die Literaturbericht bei: Wilfried Eisele, *Die „ferne, dritte Stimme“*. Beiträge und Entwürfe zur neutestamentlichen Hermeneutik, in: *ThRv* 115 (2019), 3–20; Helmut Schwier, *Literaturbericht Liturgik. Das Neue Testament erkunden und verstehen. Hermeneutik – Kanon – Schrift – Theologie – NT allgemein*, in: *JLH* 56 (2017), 72–80.

¹² „Der inzwischen in vielen Bereichen der Exegese etablierte multimethodische Ansatz ist insbesondere dahingehend zu begrüßen und von großer Wichtigkeit, als dass durch eine detaillierte und (multi)methodisch kontrollierte Auseinandersetzung mit den biblischen Texten eine Eindimensionalität in der Auslegung vermieden und stattdessen eine Vielzahl an Deutungsperspektiven und Interpretationsmöglichkeiten aufgedeckt wird. Die Anwendung verschiedener methodischer Zugänge vermag es, eingeschliffene und vorgeprägte Deutungsmuster aufzubrechen und unterstreicht noch einmal die Sinnoffenheit und -pluralität biblischer Texte sowie die Unabschließbarkeit des Deutungsprozesses.“ Cramer/Wick, *Gespräch*, 340.

¹³ Manfred Oeming, *Biblische Hermeneutik, Eine Einführung*, Darmstadt 42013, 177, konkludiert daher: „Diese Einsicht impliziert notwendige Folgerungen: Negativ formuliert: Biblexegese *kann* und *darf* nicht eindimensional sein, sie muß sich vielmehr öffnen für die faktisch gegebene Fülle der Interpretationskategorien! Positiv gewendet: Durch die Vielfalt der Zugangsweisen wird der verborgene Reichtum des Wortes Gottes neu gehoben. In der Vieldimensionalität des Verstehensprozesses hat die ‚multiplicity of approaches‘ ein *fundamentum in re* und ist daher völlig legitim!“

1.3 *Das interkulturelle Desiderat der Bibelwissenschaften*

Doch trotz der positiven Entwicklungen und Errungenschaften hin zu einer Pluralisierung biblischer Zugänge, die sich in den Bibelwissenschaften der vergangenen Jahrzehnte vollzogen haben, fällt darin auf, dass sie sich implizit selbst als Zentrum wissenschaftlicher Theologie und Exegese – wenngleich sich diese nur noch zum Teil in Deutschland befinden und eher auf den globalen Westen insgesamt zu beziehen sind – verstehen, ohne diese Annahme explizit zu benennen. Außen vor bleiben in der bibelwissenschaftlichen Forschung – und insbesondere in der Lehre – in vielen Fällen die Darstellung und Reflexion der weltweiten interkulturellen Vielfalt biblischer Auslegungen und ihrer Methoden, insbesondere derjenigen aus dem sogenannten globalen Süden. Dies ist insofern erstaunlich, als dass das größte Wachstum des Christentums seit mehreren Jahrzehnten längst nicht mehr im globalen Westen, sondern im globalen Süden stattfindet.¹⁴ Außerdem gehört die Mehrheit der Migrant:innen in Deutschland dem Christentum an. Sie bringen ihre theologischen und religiös-praktischen Perspektiven direkt vor unsere Haustür.¹⁵

Es ist der Verdienst der Interkulturellen Theologie und im Spezifischen der interkulturellen Bibelhermeneutik, dass hermeneutische Bibelzugänge wie z. B. von Rasiah S. Sugirtharajah, Musa W. Dube, Elsa Tamez, Fernando F. Segovia oder Kwok Pui-Lan im deutschsprachigen Raum in der Theologie publik gemacht worden sind.¹⁶ Jedoch begegnen diese Namen in der Wissenschaft und im Studium nur Personen, die explizit danach suchen. Daran wird deutlich, dass die

¹⁴ Hierin zeigt sich wiederum, ähnlich wie bei der eingangs skizzierten Situation in der Corona-Pandemie, eine gewisse Inkongruenz. Auch die akademischen Diskussionen um eine angemessene und adäquate Bibelhermeneutik sind einerseits durch das weltweite Netz bibelwissenschaftlicher Forschung verbunden, verweisen andererseits aber in ihren jeweiligen Zusammenhängen auf globale Verflechtungen, die einer Ungleichverteilung von Macht unterliegen.

¹⁵ Vgl. Andrea Bieler u. a. (Hg.), *Religion and Migration. Negotiating Hospitality, Agency and Vulnerability*, Leipzig 2019; Gregor Etzelmüller/Claudia Rammelt, *Migrationskirchen. Internationalisierung und Pluralisierung des Christentums vor Ort*, in: dies. (Hg.), *Migrationskirchen. Internationalisierung und Pluralisierung des Christentums vor Ort*, Leipzig 2022, 13–30.

¹⁶ Vgl. Werner Kahl, *Politische Aspekte einer interkulturellen Hermeneutik*, in: Stefan Alkier/Christian Böttrich (Hg.), *Neutestamentliche Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung. Studie im Anschluss an Eckart Reinmuth*, Leipzig 2017, 85–102, hier: 88. Die zentralen Werke der genannten Exeget:innen sind i. A.: Rasiah S. Sugirtharajah, *The Bible and Asia. From the Pre-Christian Era to the Postcolonial Age*, Cambridge 2013; Ders., *Exploring Postcolonial Biblical Criticism. History, Method, Practice*, Oxford 2012; Ders., *The Bible and Empire. Postcolonial Explorations*, Cambridge 2005; Ders., *Asian Biblical Hermeneutics and Post Colonialism. Contesting the Interpretations*, Maryknoll 1998; Musa W. Dube, *Purple Hibiscus. A Postcolonial Feminist Reading*, in: *Miss* 46 (2) 2018, 222–235; Dies., *Markus 5,21–43 in vier Lektüren. Narrative Analyse – postcolonial criticism – feminis-*

unter dem Stichwort der interkulturellen Bibelhermeneutik zusammengefassten diversen Ansätze bis heute weniger Deutungsmacht haben, weil sie in der Tendenz ausgelagert und randständig behandelt werden.

Auf diese Tatsache machen die betroffenen Exeget:innen aus postkolonialer Perspektive selbst aufmerksam. Sugirtharajah überschreibt 2006 seine Einleitung der dritten Auflage des von ihm herausgegebenen Sammelbandes „Voices from the Margin. Interpreting the Bible in the Third World“ (Erstveröffentlichung 1991) mit dem Titel „Still at the Margins“. Mit Blick auf die vergangenen 15 Jahre kommt er damals zu dem ernüchternden Ergebnis, dass sich an der Einstellung des Mainstreams bislang nichts verändert habe und somit die vom Machtzentrum geänderten und exkludierten Perspektiven *immer noch* marginalisiert werden.

The practice of treating American and European interpretation as *the* interpretation and labelling the enterprise others ‚Asian,‘ ‚African,‘ and so on, or of using gender or ethnic term persist. Those who work on the margins are unable to shake off the exotic tag attached to them.¹⁷

Im Jahr 2016 erscheint der Artikel „The subaltern can speak“ von Musa Dube. Der Titel rekurriert auf den berühmt gewordenen Artikel „Can the subaltern speak“ von Gayatri Spivak, die am Beispiel der Witwenverbrennung in Indien aufzeigt, dass den Subalternen die Möglichkeit des Sprechens verweigert wird und sie stattdessen durch andere fremdgedeutet werden.¹⁸ Dube argumentiert, inwiefern die Subalternen aus ihrer Sicht doch sprechen können. Dabei bezieht sie sich auf das afrikanische Konzept *Mmutle* für ihr Verständnis der Schriftinterpretation. Die Lektüre der Bibel geschieht in Afrika vor dem Hintergrund der modernen und gegenwärtigen historischen Erfahrung des Kolonialismus, der Post-Unabhängigkeit, von Globalisierung, ökonomischen Herausforderungen und HIV/AIDS sowie der klassischen afrikanischen Philosophie.

tische Lektüre – HIV/AIDS, in: ZNT 17 (33) 2014, 12–23; Dies., Postcolonial Feminist Interpretation of the Bible, Danvers 2000; Dies., Consuming a Colonial Cultural Bomb. Translating Badimo into ‚Demons‘ in the Setwana Bible (Matthew 8.28–34; 15.22; 10.8), in: JSNT 21 (73) 1999, 33–58; Elsa Tamez, When the Horizon Close. Rereading the Book of Ecclesiastes, Maryknoll 2000; Dies., Bible of the Oppressed, Maryknoll 1993; Stephen D. Moore/Fernando F. Segovia, Postcolonial Biblical Criticism. Interdisciplinary Intersections, London 2005; Fernando F. Segovia, Decolonizing Biblical Studies. A View from the Margins, Maryknoll 2000; Kwok Pui-Lan, Postcolonial Imagination and Feminist Theology, Louisville 2005; Dies., Discovering the Bible in the Non-biblical World, Maryknoll 1995.

¹⁷ Rasiah S. Sugirtharajah, Introduction. Still at the Margins, in: Ders. (Hg.), Voices from the Margin. Interpreting the Bible in the Third World, New York ³2006, 1–10, hier: 1.

¹⁸ Vgl. Gayatri Ch. Spivak, Can the Subaltern Speak?, in: Cary Nelson/Lawrence Grossberg (Hg.), Marxism and the Interpretation of Culture, Chicago 1988, 271–313.

Indeed, to speak of African biblical interpretation is at once to acknowledge a hybrid practice of standing between cultures, world, times, and texts as well as to acknowledge a practice of crossing multiple boundaries and building bridges.¹⁹

Vor diesem Hintergrund rekurriert Dube mittels des *Mmutle* Konzepts darauf, dass zwar eine wirkmächtige Abhängigkeit von den Unterdrückenden, d. h. dem machthabenden globalen Westen besteht, aber diese muss nicht unbedingt mit Hilflosigkeit einhergehen. Die Gewalt der Unterdrückung kann auch die Kraft des Widerstands und Überlebens durch Techniken der List (*techniques of trickery*) hervorrufen.²⁰ Dube zeigt darin den Wandel und Potentiale aus Perspektive der ehemals Marginalisierten auf, indem sie sich selbst ermächtigen zu sprechen. Dies wird möglich durch die Bereitstellung entsprechender Sprech-Räume. Sie haben die Möglichkeit zu sprechen und damit ihre eigenen Diskurse zu führen und Widerstand zu leisten. Im Sinne von Dipesh Chakrabartys „Provinzialisierung Europas“ bröckeln durch diese Stimmen die dominierenden Zentren und werden zu Provinzen gleichberechtigt neben den zuvor von den Zentren exkludierten Perspektiven.²¹ Dieser Prozess hat begonnen, aber ist noch längst nicht abgeschlossen.

Damit es die von Sugirtharajah benannte Exotisierung der Anderen gelingt zu durchbrechen braucht die Bibelwissenschaft im deutschsprachigen Raum den Dialog mit genannten Exeget:innen und ihren Widerständen. Eine maßgebliche Herausforderung westlicher Theologie insgesamt sowie ihrer bibelwissenschaftlichen Forschung im Besonderen besteht folglich darin, ihren Horizont zunehmend für interkulturelle und kontextuelle Deutungsperspektiven zu öffnen.²² Dieser Umstand wird gerade auch vor dem Hintergrund von stetig wachsenden Migrationsbewegungen evident, die ein hoch aktuelles und gesellschaftspolitisch höchst relevantes Thema darstellen. Ein Desiderat der westlichen Bibelwissenschaften besteht darin, auch die Themen Schrifthermeneutik und Exegese zunehmend stärker unter inter- und transkulturellen Perspektiven zu betrachten. In einer interkulturellen Bibelhermeneutik geht es dabei sowohl um die Wahrnehmung und Darstellung unterschiedlicher kontextueller Schriftausle-

¹⁹ Musa W. Dube, *The Subaltern Can Speak*, in: *Journal of Africana religions* 4 (1) 2016, 54–75, hier: 55.

²⁰ Vgl. Dube, *Subaltern*.

²¹ Vgl. Chakrabarty, *Provinzialisierung*.

²² Vgl. dazu auch wie koloniales Denken überwunden werden kann bei Andreas Nehring/Simon Wiesgickl, *Postkoloniale Theorien und die Theologie. Themen, Debatten und Forschungsstand zur Einführung*, in: Dies. (Hg.), *Postkoloniale Theologien II. Perspektiven aus dem deutschsprachigen Raum*, Stuttgart 2017, 7–22, hier: 11f.: „Eine erste einfache Antwort darauf ist: die Vielfalt auszuhalten und Perspektivwechsel einzufordern und einzuüben; immer wieder auch Brüche mit der eigenen Tradition zu vollziehen und die eigenen Denkvoraussetzungen und impliziten Wertigkeiten zu überprüfen. Eigenschaften also, die Qualitätskriterium jeder Theologie sein sollten.“

gungen und ihre methodischen Zugänge als auch darum diese mit eigenen Ansätzen zu verbinden, nach den Beziehungen und dem Mehrwert dieser ‚fremden‘ Perspektiven zu fragen und diese zu ‚ent-fremden‘.

1.4 *Appelle der interkulturellen Theologie an die Bibelwissenschaften*

Nicht zuletzt die Schnelllebigkeit und rasant steigende Relevanz globaler Beziehungen und Netzwerke fordert eine Erweiterung des eigenen theologischen und damit auch bibelhermeneutischen Horizonts. Dementsprechend bedarf der bibelwissenschaftliche Dialog einer Fortsetzung hinsichtlich der Wahrnehmung und Inklusion interkultureller Bibelhermeneutiken und kontextueller exegetischer Ansätze sowie den dort verhandelten und gewählten Methoden der Schriftauslegung. Gerade auch die selbstkritische Anerkennung der eigenen Kontextualität führt hierbei im besten Fall zu einer neuen Offenheit gegenüber interkulturellen Perspektiven auf die Schrift. Dies betrifft u. a. befreiungstheologische, feministische, genderbezogene, postkoloniale und intersektionale Perspektiven. Diese mahnen ein kontextuelles Bewusstsein auch für dominierende Zugänge an. Im Idealfall führt ein solches Bewusstsein zur Auflösung bestehender Dominanzen und vermeintlichen Zentren zugunsten eines sich verändernden Diskurses hin zu einer egalitäreren Pluralität, die schon längst den vernetzten Lebensrealitäten adäquat ist.

Die Entstehung theologischer (Neu)Ansätze unter Bezug auf die Kontexte, aus denen heraus sie entstehen und in die hinein sie sprechen, ist für die Interkulturelle Theologie kein Novum. Die Zuwendung hin zu einer interkulturellen Bibelhermeneutik in den westlich geprägten Bibelwissenschaften hingegen schon. Interkulturelle Bibelhermeneutiken werden dort zumeist in einem eigenen Diskurs, getrennt vom exegetischen *Mainstream* thematisiert. Dadurch bleiben fruchtbringende Begegnungen weitestgehend aus und die verschiedenen Ansätze und Zugänge existieren häufig unverbunden nebeneinander. Dementsprechend sind entscheidende Fragen der Bibelhermeneutik aus interkulturell Perspektive etwa z. B., ob diese es vermag, in einer globalen Welt auch globale biblische Zugänge zu eruieren. D. h. nicht nur Ansätze, die für sich und ihre Kontexte alleine stehen, sondern die globale Vernetzungen, transkulturelle Verflechtungen und Wechselbeziehungen auch in der Bibelwissenschaft weltweit einbeziehen. Ob sie es vermag, ihr plurales Verständnis noch weiter auszudehnen und die bisher unsichtbar gebliebenen Perspektiven ebenfalls miteinzubeziehen.

Mindestens die folgenden drei Punkte sind daher seitens der interkulturellen Theologie kritisch anzumerken, damit ein fruchtbarer Dialog zwischen ihr und den Bibelwissenschaften gelingen kann:

1. *Transkulturelle Realitäten*: Die Entwicklung und Wahl von Auslegungsmethoden basiert auf den jeweiligen Kontexten und Wissenssystemen, innerhalb derer sie entstehen. Sie sind somit kulturell bedingt und geprägt. Der Hinweis aus den Kulturwissenschaften muss ernst genommen werden, dass diese kulturellen Hintergründe hoch dynamisch und fluide sind. Sie können sich unter bestimmten Bedingungen transformieren. Globalisierung und Migration führen zur Verstärkung, Intensivierung und Aushandlung der Verflechtung von kulturellen Kontexten. Damit begegnen und verweben sich auch unterschiedliche Wissensformen und Zugänge. Diese werden in Zukunft weiter zunehmen, dessen Potentiale zum Erkenntnisgewinn biblischer Auslegungen ausgeschöpft werden sollten. Das vom Zentrum exkludierte Andere ist nicht per se anders und außerhalb, sondern wird fremd gemacht.
2. *Machtkritik*: Interkulturelle Bibelhermeneutiken wie z. B. befreiungstheologische, postkoloniale oder gendersensible Perspektiven üben Machtkritik am Wissenszentrum aus und entwickeln in Abgrenzung dazu bewusst eigene Methoden, die für ihren Kontext plausibel sind. Das Ziel ist dabei ein doppeltes: Die Existenz des Machtzentrums soll dekonstruiert und eigene Zugänge entwickelt werden, um die Hierarchie von Zentrum und Rändern aufzulösen hin zu einer gleichberechtigten Diversität mit gegenseitigem Austausch.
3. *Dialogischer Fortschritt*: Das Nebeneinander der Bibelhermeneutiken wird häufig dadurch begründet, dass die ausgewählten Ansätze erstens nicht miteinander kompatibel sind und zweitens die Kontexte so unterschiedlich sind, dass sie kaum miteinander verglichen werden könnten. Dies verhindert einen Dialog, der auf der Basis interkultureller resp. transkultureller Kommunikation neue biblische Erkenntnisse ermöglicht. Voraussetzung eines solchen Dialogs sind u. a. interkulturelle und z. B. rassismussensible Kompetenzen, die das Bemühen um Dekolonialisierung und Dehierarchisierung von Wissen und Methodik beinhalten.

2. Zur Anlage des Bandes

2.1 *Interkulturelle Theologie und Bibelwissenschaft im Dialog*

Der vorliegende Sammelband enthält die Beiträge der zweitägigen Tagung „Schriftauslegung im Plural. Interkulturelle und kontextuelle Bibelhermeneutiken im interdisziplinären Diskurs“ vom 14. und 15. Februar 2022. Diese wurde von Malte Cramer und Alena Höfer organisiert und durchgeführt und fand aufgrund der pandemischen Situation digital statt. Die unter 1.1–1.4 geschilderten

Überlegungen skizzieren in gewisser Hinsicht die inhaltliche und thematische Ausgangslage der Tagung. Grundfragen, denen auf der Tagung nachgegangen wurde und die auch im Sammelband zum Ausdruck kommen, sind beispielsweise: Wie gestaltet sich in kontextuellen Bibelhermeneutiken das Verhältnis von dem epistemisch-hermeneutischen Anspruch des *sola scriptura* einerseits und exegetischer Methodenvielfalt andererseits? Wie können postkoloniale, feministische sowie inter- und transkulturelle u. w. Ansätze fruchtbar gemacht werden, um synchrone und diachrone Methoden der Exegese zu bereichern und um mit ihnen in einen egalitären Dialog zu treten? Welche Bedeutung tragen grundsätzlich kulturelle Kontextualität, Historizität und ihre Deutungsmächte in der Exegese?

Durch die Dokumentation der Tagungsergebnisse möchte der vorliegende Sammelband einen Beitrag zur Wahrnehmung und zur Diskussion interkultureller und kontextueller Perspektiven in der Bibelhermeneutik leisten. Um die Pluralität der Perspektiven diesbezüglich ansatzweise sichtbar zu machen, ist der Sammelband interdisziplinär ausgerichtet und durch das Gespräch von interkultureller Theologie einerseits und Bibelwissenschaften andererseits bestimmt. Die Beiträge sind sowohl von Bibelwissenschaftler:innen als auch von Interkulturellen Theolog:innen verfasst und die Referent:innen wurden eingeladen, ihre Perspektiven auf die interkulturelle Bibelhermeneutik und kontextuelle Exegese aus ihren jeweiligen Fachbereichen mit ihren spezifischen inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten einzubringen. Diese Diversität veranschaulicht nicht nur die Vielfalt der interkulturellen Bibelhermeneutiken selbst, sondern auch die zahlreichen Potenziale für Brückenschläge und gegenseitige Bereicherungen zwischen interkultureller Theologie und Bibelwissenschaften.

Hervorzuheben sind an dieser Stelle die letzten drei Beiträge des Sammelbandes. Denn hierbei handelt es sich um Aufsätze, die von Student:innen der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum verfasst wurden. Die Student:innen haben im Wintersemester 2021/22 erfolgreich einem interdisziplinären Seminar zum Thema „Schriftauslegung im Plural“ teilgenommen. Dieses Seminar fand im Rahmen des universitären Programms „Forschen des Lernen“ der Ruhr-Universität Bochum statt. Ziel des Seminars war es, dass Student:innen mit fachlicher Begleitung eigenständig Forschung im Fachbereich der interkulturellen Bibelhermeneutik betreiben. Dies umfasste u. a. die selbstständige Findung und Begrenzung eines Forschungsthemas sowie dessen Bearbeitung in einer Kleingruppe von drei bis vier Student:innen. Die drei Beiträge sind aus hervorragenden Forschungsprojekten entstanden und bereichern den Sammelband durch ihre jeweiligen Perspektiven auf eine erfrischende Weise.

2.2 Die Einzelbeiträge

Den ersten Beitrag des Bandes liefert der interkulturelle Theologe und Bibelwissenschaftler Werner Kahl. In seinem Beitrag „Rezeptionshorizonte und Bibeltexte im interkulturellen Dialog. Impulse subsaharischer Bibelhermeneutik“ stellt Kahl ein im subsaharischen Afrika entwickeltes hermeneutisches Modell vor, das sich an einem vierbeinigen Hocker orientiert und von der kenianischen Neutestamentlerin Elizabeth Mburu stammt. Von großer Bedeutung ist dieses hermeneutische Stuhlmodell u. a., da es Bestandteil einer der ersten afrikanischen bibelhermeneutischen Einführungen ist. Kahl fragt auch nach der Anschlussfähigkeit und der möglichen Bedeutung dieses hermeneutischen Modells für westliche Theologie und Bibelwissenschaft.

Claudia Janssen fokussiert in ihrem Aufsatz „Feministische und queertheologische Exegese in interkultureller Perspektive“. Hierbei geht sie u. a. exemplarisch auf die Exegetinnen Musa Dube und Marcella Althaus-Reid ein. Sie verweist nicht nur auf den Ertrag intersektionaler und postkolonialer Perspektiven, sondern thematisiert auch die bisherige Randständigkeit dieser Perspektiven in der deutschsprachigen Exegese und die fehlende Reflexion der eigenen eurozentrischen Dominanzstrukturen und kolonialen Schuldgeschichte.

Alena Höfer blickt in ihrem Beitrag „Überlegungen zu einer kultur- und rassismussensiblen Bibelwissenschaft. Impulse aus der Asian American Bibelhermeneutik“ aus einer postkolonialen und rassismuskritischen Perspektive auf die Machtverhältnisse im bibelhermeneutischen Diskurs. Am Beispiel der Asian American Bibelhermeneutik zeigt sie auf, wie unterschiedliche Wissenszugänge und Methoden miteinander verflochten werden können und dadurch neue biblische Erkenntnisse sichtbar machen.

Unter der Überschrift „Kontextuelle Bibelauslegung und innovative historische Forschung. Das Beispiel von zeitgenössischer präfigurativer Politik und die Jesusbewegung“ entfaltet Peter-Ben Smit, inwieweit sich die Theorie der präfigurativen Politik, d. h. von Protesten, die aus der Gesellschaft kommen und eine zukünftige bzw. utopische Vision in der Gegenwart umsetzen wollen, auf die Analyse der Jesusbewegung anwenden lässt. Am Beispiel des Markusevangeliums zeigt er hierbei auf, wie dessen Interpretation mit Hilfe des Ansatzes der Präfiguration vorangetrieben werden kann.

Claudia Jähnel thematisiert in ihrem Aufsatz „Er sagt, es spricht nicht! Transkulturelle Schrifthermeneutik im Spannungsfeld von Logophonozentrismus und Bibliomantik. Plädoyer für eine ästhetische Polyphonie“ die bisher weitestgehend unbeachtete Bedeutung der Materialität der Schrift im bibelhermeneutischen Diskurs. Am Beispiel des Filmes *Aguirre, der Zorn Gottes* von Werner Herzog thematisiert sie den materialen Wert des Buches und die koloniale Deutungsmacht der Schriftlichkeit, die zum Missverstehen von Missionaren geführt

hat. Zugleich erhebt sie den transkulturellen Prozess, welcher die Bibel als Buch zum Gegenstand kontextueller magischer Praktiken werden lässt.

Angesichts des enormen globalen Wachstums pfingstkirchlicher Strömungen widmet sich Peter Wick in seinem Beitrag „Pentekostale und westliche (wissenschaftliche) Wunderdeutungen im Konflikt? Interkulturelle Reflexionen einer neutestamentlichen Wunderhermeneutik“ dem Thema pentekostaler Wunderdeutungen zu und begründet ihre Anschlussfähigkeit in der Postmoderne, in der es eine erneute Offenheit für eine Verzauberung der Welt, für das Sinnliche und Übernatürliche gibt. Diese wird in bestimmten Milieus verbunden mit einem Bewusstsein für Ökologie, Ganzheitlichkeit, einer Ethik von Nahrung sowie der eklektischen Aufnahme von Wissenschaft. Wick zeichnet z. B. Verbindungslinien zwischen pentekostalen Wunderdeutungen und Yoga auf, weil in beiden ein aufklärerisches Vernunftverständnis nicht länger die primäre Kategorie ist.

Im Anschluss an die Forschungsarbeiten von Hans de Witt eruiert Daniel Jara Jhayya in seinem Beitrag „Intercultural Empirical Hermeneutics. An Example of Theological Hermeneutics Research and Theory Generation Assisted by Methods and Techniques of Social Research“ eine empirische Bibelhermeneutik. Grundlage seiner Forschung ist die Analyse von Kleingruppen, in denen Christ:innen aus verschiedenen Ländern der Welt im interkulturellen Dialog miteinander Bibeltexte ausgelegt haben. Jhayya erhebt u. a. den stattfindenden Lernprozess und die Kommunikation der Kleingruppen, während diese die Bibeltexte auslegen.

Andreas Kunz-Lübcke zeigt in seinem Aufsatz „Der Text und seine / keine Grenzen? Zur Deutungshoheit des interkulturellen Lesens am Beispiel der Rezeption und Deutung des Jonabuches in Asien“ am Beispiel von Auslegungen des Jonabuches im asiatischen Kontext Chancen und Grenzen kontextueller hermeneutischer Zugänge auf. Am Beispiel des Schweigens Jonas (Jon 4,11f.) skizziert er z. B. unter der Berücksichtigung des kolonialen Traumas, der Bedeutung missionarischer Verkündigung und postkolonialer Perspektiven unterschiedliche kontextuelle Auslegungen. Daraus zieht er u. a. das Resultat, dass die Intention und die Intentionalität von Texten besonders unter Einbezug interkultureller und kontextueller Bezüge einer größeren Aufmerksamkeit bedürfen.

Malte Cramer befasst sich in seinem Beitrag „Die Schrift im Zentrum. Apg 8,26–40 als biblisches Beispiel interkultureller Schriftauslegung“ mit der Frage, inwieweit Interkulturalität und Schriftauslegung innerbiblisch korrespondieren. Am Beispiel von Apg 8,26–40 zeigt Cramer zunächst auf, welche interkulturelle Dimension die Begegnung von Philippus und dem äthiopischen Eunuchen inhärent ist und fragt anschließend danach, welche Rolle und welche Funktion die Schrift in dieser interkulturellen Begegnung einnimmt.

In seinem Beitrag mit dem Titel „In verschiedenen Kontexten gelesen. Das Johannesevangelium“ betrachtet Carsten Jochum-Bortfeld verschiedene kontextuelle Lesarten des Johannesevangeliums. Im ersten Teil seines Aufsatzes geht Jochum-Bortfeld hierbei auf einen postkolonialen Zugang zu Joh 4 von

Musa Dube ein, in der sie u. a. nach imperialen Tendenzen in dem vierten Evangelium fragt. Im zweiten Teil wendet er sich der deutschen exegetischen Tradition in Person von Ferdinand Christian Baur und Rudolf Bultmann zu und fragte nach imperialen und universalistischen Einflüssen in ihren Darstellungen.

Égide Muziazia erörtert in seinem Aufsatz „Eine tüchtige Frau, wer findet sie?“ (Spr 31,10–31) Eine kontextuelle Bibelhermeneutik aus der Perspektive der Frauen im West-Kongo“ zunächst die Situation und die Position von Frauen im West-Kongo vor, während und nach der Kolonialisierung. Am Beispiel der Frauen aus dem West-Kongo zeigte er auf, dass vielerorts im West-Kongo präkolonial ein Matriarchat die bestimmende Familienstruktur war und dass sich patriarchale Strukturen erst durch Kolonisation und Mission gebildet haben und in der Gegenwart z. B. durch pentekostale Bewegungen gestärkt werden. Damit verbindet er eine kontextuelle, feministische Auslegung von Spr 31,10.

Sarah Ntondele vergleicht in ihrem Beitrag „Der alten Witwe eine Stimme geben. Ein Blick auf die Pluralität feministischer Auslegungen zu Lk 2,36–38“ unterschiedliche feministische Auslegungen zur Perikope über die Prophetin Hanna in Lk 2,36–38. Hierbei geht sie auf die Ansätze der drei Theologinnen Sarah Harris, Claudia Janssen und Gloria K. Plaatjie ein. Anhand dieser zeigt Ntondele die Vielfalt an methodischen Zugängen und Perspektiven vor dem Hintergrund verschiedener geschichtlich-biographischer Voraussetzungen auf. Gerahmt wird der Vergleich von einer Reflexion der eigenen Lernerfahrung mit dem Text.

Fabienne M. Gürtler, Leander Heinrich und Lisa N. Uykan vergleichen in ihrem Beitrag mit dem Titel „Trennung und Versöhnung. Zwei Auslegungen zu Gen 11,1–9 im Kontext der Apartheid“ zwei theologisch und politisch unterschiedlich gelagerte Auslegungen der Erzählung vom Turmbau zu Babel, die vor dem Hintergrund der Apartheid in Südafrika entstanden sind. Sie zeigen am Beispiel der Auslegung der *Nederduitse Gereformeerde Kerk* auf, wie biblische Texte zur Begründung der Apartheid missbraucht wurden und stellen dieser eine anti-rassistische Exegese des selben Bibeltextes durch Desmond Tutu entgegen.

Lena Setzer und Jil-Christin Einbrodt setzten sich in ihrem Beitrag „Er ist wahrhaftig auferstanden“? Auferstehung in Lk 24,13–35 in historisch-kritischer Exegese und in den *Cross Cultural Biblical Interpretation Groups* in Namibia – ein Vergleich“ mit der sogenannten Emmaus-Erzählung und dem Thema der leiblichen bzw. geistlichen Auferstehung Jesu auseinander. Sie blicken hierbei auf Auslegungen, denen einerseits der methodische Zugang der historisch-kritischen Methode zugrunde liegt und andererseits auf Auslegungen, die aus *Cross Cultural Biblical Interpretation Groups* heraus entstanden sind. Sie evaluieren den jeweiligen Wert der methodischen Zugänge der Auslegungen und verweisen darauf, dass die Untersuchung von Bibelauslegungen von Gemeindemitgliedern auf einem *Grasroot-Level* auch im deutschen Kontext spannende exegetische Erkenntnisse hervorbringen könnte.

Literatur

- Alkier, Stefan, (Hg.), *Sola Scriptura 1517–2017. Rekonstruktionen – Kritiken – Transformationen – Performanzen*, CHT 7, Tübingen 2019.
- Becker, Eve-Marie/Scholz, Stefan (Hg.), *Auf dem Weg zur neutestamentlichen Hermeneutik. Festgabe für Oda Wischmeyer zum 70. Geburtstag*, Tübingen 2014.
- Bieler, Andrea u. a. (Hg.), *Religion and Migration. Negotiating Hospitality, Agency and Vulnerability*, Leipzig 2019.
- Chakrabarty, Dipesh, *Europa als Provinz. Perspektiven postkolonialer Geschichtsschreibung*, Frankfurt am Main 2010.
- Cramer, Die Präzedenz der Schrift. Zur Positionierung der biblischen Schriften in Theologie und Kirche, in: Peter Wick/Malte Cramer, *Allein die Schrift? Neue Perspektiven auf eine Hermeneutik für Kirche und Gesellschaft*, Stuttgart 2019, 9–23.
- Cramer, Malte/Wick, Peter, *Das Biblische Gespräch. Hermeneutische Reflexionen einer dialogischen Bibeldidaktik*, in: Esther Brunenberg-Bußwolder u. a. (Hg.), *Neues Testament im Dialog, Festschrift für Thomas Söding zum 65. Geburtstag*, Freiburg i. Br. 2021, 332–348.
- Dalferth, Ingolf, *Wirrendes Wort. Bibel, Schrift und Evangelium im Leben der Kirche und im Denken der Theologie*, Leipzig 2018.
- Dube, Musa W., *Purple Hibiscus. A Postcolonial Feminist Reading*, in: *Miss* 46 (2) 2018, 222–235.
- Dube, Musa W., *The Subaltern Can Speak*, in: *Journal of Africana Religions* 4 (1) 2016, 54–75.
- Dube, Musa W., *Markus 5,21–43 in vier Lektüren. Narrative Analyse – postcolonial criticism – feministische Lektüre – HIV/AIDS*, in: *ZNT* 17 (33) 2014, 12–23.
- Dube, Musa W., *Postcolonial Feminist Interpretation of the Bible*, Danvers 2000.
- Dube, Musa W., *Consuming a Colonial Cultural Bomb. Translating Badimo into 'Demons' in the Setwana Bible (Matthew 8.28–34; 15.22; 10.8)*, in: *JSNT* 21 (73) 1999, 33–58.
- Ebner, Martin/Heininger, Bernhard, *Exegese des Neuen Testaments*, Paderborn 2018.
- Egger, Wilhelm, *Methodenlehre zum Neuen Testament. Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden*, Freiburg 1987.
- Egger, Wilhelm/Wick, Peter, *Methodenlehre zum Neuen Testament. Biblische Texte selbstständig auslegen*, Freiburg 2011.
- Eisele, Wilfried, *Die „ferne, dritte Stimme“. Beiträge und Entwürfe zur neutestamentlichen Hermeneutik*, in: *ThRv* 115 (2019), 3–20.
- Etzelmüller, Gregor/Rammelt, Claudia, *Migrationskirchen. Internationalisierung und Pluralisierung des Christentums vor Ort*, in: dies. (Hg.), *Migrationskirchen. Internationalisierung und Pluralisierung des Christentums vor Ort*, Leipzig 2022, 13–30.
- Finnern, Sönke/Rüggemeier, Jan, *Methoden der neutestamentlichen Exegese. Eine Einführung für Studium und Lehre*, Tübingen 2016.
- Finsterbusch, Karin/Tilly, Michael (Hg.), *Verstehen, was man liest. Zur Notwendigkeit historisch-kritischer Bibellektüre*, Göttingen 2010.
- Focken, Friedrich-Emanuel/van Oorschot, Frederike, *Schriftbindung evangelischer Theologie. Theorieelemente aus interdisziplinären Gesprächen*, *ThLZ.F* 37, Leipzig 2020.
- Hausmann, Susanne, *Gottes Wort und unsere Wörter. Der Umgang mit dem Wort Gottes in den Kirchen östlicher und westlicher Tradition*, Neukirchen-Vluyn 2013.
- Hock, Klaus, *L'art pour l'art? Interkulturelle Theologie als Praxistheorie epistemischer Dissonanzen*, in: *ZMiss* 47 (2) 2021, 88–111.
- Jahnel, Claudia, *Migration – Macht – Theologie. Prolegomena einer Theologie im Kontext von Migration und Postmigration*, in: Gregor Etzelmüller/Claudia Rammelt (Hg.), *Migrationskirchen. Internationalisierung und Pluralisierung des Christentums vor Ort*, Leipzig 2022, 127–150.
- Kahl, Werner, *Politische Aspekte einer interkulturellen Hermeneutik*, in: Stefan Alkier/Christian Böttrich (Hg.), *Neutestamentliche Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung. Studie im Anschluss an Eckart Reinmuth*, Leipzig 2017, 85–102.
- Körtner, Ulrich H. J., *Arbeit am Kanon. Studien zur Bibelhermeneutik*, Leipzig 2015.

- Kraus, Hans-Joachim *Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn* ²1969.
- Landmesser, Christof/Popkes, Enno Edzard (Hg.), *Verbindlichkeit und Pluralität. Die Schrift in der Praxis des Glaubens*, Leipzig 2015.
- Lauster, Jörg, *Prinzip und Methode. Die Transformation des protestantischen Schriftprinzips durch die historische Kritik von Schleiermacher bis zur Gegenwart*, HUTH 46, Tübingen 2004.
- Lehmann, Karl/Rothenbusch, Ralf (Hg.), *Gottes Wort im Menschenwort. Die eine Bibel als Fundament der Theologie*, QD 266, Freiburg 2014.
- Luther, Susanne/Zimmermann, Ruben (Hg.), *Studienbuch Hermeneutik. Bibelauslegung durch die Jahrhunderte als Lernfeld der Textinterpretation. Portraits – Modelle – Quellentexte*, Gütersloh 2014.
- Luz, Ulrich, *Theologische Hermeneutik des Neuen Testaments*, Neukirchen-Vluyn 2014.
- Moore, Stephen D./Segovia, Fernando F., *Postcolonial Biblical Criticism. Interdisciplinary Intersections*, London 2005.
- Nehring, Andreas/Wiesgickl, Simon, *Postkoloniale Theorien und die Theologie. Themen, Debatten und Forschungsstand zur Einführung*, in: dies. (Hg.), *Postkoloniale Theologien II. Perspektiven aus dem deutschsprachigen Raum*, Stuttgart 2017, 7–22.
- Nüssel, Friderike (Hg.), *Schriftauslegung*, Tübingen 2014.
- Oeming, Manfred, *Biblische Hermeneutik, Eine Einführung*, Darmstadt ⁴2013.
- Pui-Lan, Kwok, *Postcolonial Imagination and Feminist Theology*, Louisville 2005.
- Pui-Lan, Kwok, *Discovering the Bible in the Non-biblical World*, Maryknoll 1995.
- Reiser, Marius, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift. Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese und Hermeneutik*, Tübingen, 2007.
- Schwier, Helmut, *Literaturbericht Liturgik. Das Neue Testament erkunden und verstehen. Hermeneutik – Kanon – Schrift – Theologie – NT allgemein*, in: JLH 56 (2017), 72–80.
- Segovia, Fernando F., *Decolonizing biblical studies. A view from the Margins*, Maryknoll 2000.
- Spivak, Gayatri Ch., *Can the Subaltern Speak?*, in: Cary Nelson/Lawrence Grossberg (Hg.), *Marxism and the Interpretation of Culture*, Chicago 1988, 271–313.
- Sugirtharajah, Rasiah S., *The Bible and Asia. From the Pre-Christian Era to the Postcolonial Age*, Cambridge 2013.
- Sugirtharajah, Rasiah S., *Exploring Postcolonial Biblical Criticism. History, Method, Practice*, Oxford 2012.
- Sugirtharajah, Rasiah S., *Introduction. Still at the Margins*, in: ders. (Hg.), *Voices from the Margin. Interpreting the Bible in the Third World*, New York ³2006, 1–10.
- Sugirtharajah, Rasiah S., *The Bible and Empire. Postcolonial Explorations*, Cambridge 2005.
- Sugirtharajah, Rasiah S., *Asian Biblical Hermeneutics and Post Colonialism. Contesting the Interpretations*, Maryknoll 1998.
- Tamez, Elsa, *When the Horizon Close. Rereading the Book of Ecclesiastes*, Maryknoll 2000.
- Tamez, Elsa, *Bible of the Oppressed*, Maryknoll 1993.
- Theißen, Gerd, *Polyphones Verstehen. Entwürfe zur Bibelhermeneutik*, Münster 2014;
- Utzschneider, Helmut/Nitsche, Stefan Ark, *Arbeitsbuch Literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments*, Gütersloh 2014.
- Voderholzer, Rudolf, *Offenbarung, Tradition und Schriftauslegung. Bausteine zu einer christlichen Bibelhermeneutik*, Regensburg 2013.
- Wick, Peter/Cramer, Malte, *Allein die Schrift? Neue Perspektiven auf eine Hermeneutik für Kirche und Gesellschaft*, Stuttgart 2019.
- Wilckens, Ulrich, *Kritik der Bibelkritik. Wie die Bibel wieder zur Heiligen Schrift werden kann*, Neukirchen-Vluyn ²2014.
- Wilckens, Ulrich, *Theologie des Neuen Testaments, Bd. III: Historische Kritik der historisch-kritischen Exegese. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart*, Göttingen 2017.
- Wischmeyer, Oda u. a. (Hg.), *Lexikon der Bibelhermeneutik. Begriffe – Methoden – Theorien – Konzepte*, Berlin 2009.
- Wischmeyer, Oda u. a. (Hg.), *Handbuch der Bibelhermeneutiken. Von Origenes bis zur Gegenwart*, Berlin/Boston 2016.

Rezeptionshorizonte und Bibeltexte im interkulturellen Dialog

Impulse subsaharischer Bibelhermeneutik

Werner Kahl

1. Einleitung

Das numerische Schwergewicht des weltweiten Christentums hat sich in den letzten Jahrzehnten bekanntermaßen deutlich in Richtung des globalen Südens verschoben. Aber auch in qualitativer Hinsicht haben sich Transformationen ergeben. Das Christentum im globalen Süden ist, wo es aus westlichen Missionsinitiativen des 19. und 20. Jahrhunderts hervorging, tendenziell unabhängig von westlichen Vorgaben geworden. Vielerorts wirkt es identitätsstiftend: Gläubige lesen die Bibel als ihr Lebensbuch. Die Bibel scheint sie in ihrer Lebenswelt direkt anzusprechen, und sie erscheint als relevant für die Gestaltung des eigenen Lebens und des Zusammenlebens: Neutestamentliche Erzählungen von Jesu Ausreibung lebensschädigender Geister sind zum Beispiel im subsaharischen Afrika weithin unmittelbar anschlussfähig, und die Manifestation der Wunderkraft des Heiligen Geistes kann ersehnt werden.¹ Versionen des Christlichen, in denen solche Akzente in Bibelinterpretation und Glaubensorientierung gesetzt werden, werden theologisch und religionswissenschaftlich mit Begriffen wie „evangelikal“ oder „pfingstlich-charismatisch“ belegt. Ob diese Begrifflichkeiten zielführend sind, beziehungsweise welchem Zweck sie dienen mögen, ist selbst Gegenstand religionswissenschaftlicher Reflektion geworden.² Wie dem auch sei: Als einheimisch gewordenes Christentum tritt es selbstbewusst auf, gerade auch in der Begegnung mit westlicher Kirche und Theologie beziehungsweise mit deren Vertreterinnen und Vertretern, und zwar insbesondere auf dem Hintergrund kolonialistischer Bevormundungsattitüden in Vergangenheit und Gegenwart. Die gegenwärtige, im Grunde gesamtgesellschaftliche Resilienz beispielsweise in

¹ Werner Kahl, *Jesus als Lebensretter. Westafrikanische Bibelinterpretationen und ihre Relevanz für die neutestamentliche Wissenschaft*, Frankfurt 2007, 272–319.

² Vgl. Jörg Hausteil, *Die Pfingstbewegung. Eine postkonfessionelle Herausforderung des globalen Christentums*, in: *ThLZ* 9 (2021), 765–782.